

Zuversicht!

Warum gerade jetzt die Zeit für Mut und Zuversicht gekommen ist

DAS ZU ENDE GEHENDE JAHR hat sein optimistisches Versprechen der Überwindung vorangehender Krisen nicht eingehalten und lässt viele von uns in Unsicherheit zurück. Und ja, es gibt gute Gründe, an vermeintlichen Gewissheiten zu zweifeln. Doch noch bessere Gründe gibt es, den Blick in die Zukunft zu richten und sich auf die Dinge zu konzentrieren, die wir selbst verändern und zum Besseren wenden können.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die globalen Herausforderungen noch zu wenig als Notwendigkeit zur Veränderung in unserer Gesellschaft verstanden werden. Pareto neu gedacht? Durch noch mehr Dokumentation mit 80 Prozent Aufwand 20 Prozent Effekt zu erzielen, erscheint mir nicht sehr vielversprechend. Die Diskussionen drehen sich richtigerweise um Unterstützung, doch häufig zu sehr um Verteilen denn um Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit. Um Missverständnissen vorzubeugen: Es gibt sehr viele herausragende Beispiele der agilen, verantwortungsbewussten Situationsbewältigung besonders aus dem Mittelstand, überwiegend familiengeführt, mitgetragen oder vorgebracht durch die Mitarbeitenden in den Betrieben. Vieles beruht dabei auf Werten, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt betonen.

Gesellschaftlicher Konsens für ...

Doch wenn wir die häufig bemühten FESG-Kriterien (Financial, Environmental, Social, Governance) jenseits ihrer ökonomischen Dimension ernst nehmen, sollten wir mehr dafür tun, den gesellschaftlichen Konsens zur Anerkennung von Leistung zu stärken. Noch scheinen mir neben der finanziellen Dimension des effizienten Mitteleinsatzes die Kriterien der Stabilität des gesellschaftlichen Miteinanders durch Arbeit und die Nachhaltigkeit im Sinne eines weiteren Betrachtungshorizonts als nur des nächsten Quartalberichts ausbaufähig.

© J.Steinhard

Ein wichtiger Schlüssel liegt im Aspekt der Fairness als Zugang Vieler zur Wertschöpfung: Dieser öffnet das Tor für die Schaffung eines gemeinsamen Wertesystems durch Teilhabe an der Gestaltung der Zukunft. Dafür lohnt sich ein Blick in die EU Agenda 2030 – auch dort offenbaren sich Grundzüge des Qualitätsmanagements.

... Leistungsbereitschaft und Bildung

Die DGQ mit ihrem Netzwerk ist sich dieser drängenden, vielschichtigen Aufgabe bewusst. Denn womöglich müssen vertraute Begriffe wie Prozessfähigkeit mit neuen wie Resilienz verbunden werden. Und sie bietet Lösungen. Im Netzwerk werden neue Themen und Wege zu ihrer Erschließung entwickelt. Im Bereich der Weiterbildung werden maßgeschneiderte Programme aufgelegt. Warum also nicht diese Phase der Unsicherheit mit einer zukunftsgerichteten Weiterbildungsinitiative umgestalten? Ist es wirklich naiv, in Zeiten der Inflation und des Liquiditätsbedarfs eine Umsetzung eines Qualifikationsbudgets in Höhe von 2 bis 3 Prozent der Fertigungslohnkosten vorzuschlagen? Wäre es keine gute Idee, sich einmal mit Anforderungen der Digitalisierung auseinander zu setzen? Wie ist das eigentlich mit den Daten, woher kommen sie, wie kann ich sie verarbeiten? Wer in Python mehr als eine Schlange (oder, für die erfahrenere Generation: eine Komiker-Gruppe) erkennt, weiß bereits um die Vorteile von Edge- oder Cloud Computing und ist damit vielleicht schon auf dem Weg zum Schürfen auf der Datenhalde.

Es gibt Angebote, um Fleiß mit Kompetenz in Leistung mit unterschiedlichen Zielsetzungen zu verwandeln. Wenn wir dort ansetzen, schaffen wir Vertrauen in unsere Fähigkeiten. Daraus erwachsen Mut und Zuversicht zur Gestaltung unserer Zukunft. ■



Prof. Dr. Robert Schmitt

gehört seit 2010 dem DGQ-Vorstand an. Er ist Mitglied der Direktorien von WZL|RWTH Aachen und Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie IPT. Seit April 2021 ist er Präsident der DGQ.